

F. J. Radermacher



GLOBAL MARSHALL PLAN/ planetary contract¹

ein ökosoziales Programm für eine bessere Welt

- Kurzfassung -

Viele internationale Führer und Denker haben über die letzten Jahrzehnte ein Programm entwickelt, das die weltweiten Prozesse in eine neue, bessere Richtung lenken könnte. Wie so oft besteht allerdings eine große Schwierigkeit darin, von weitreichenden Überlegungen zu **konkreten Maßnahmen** zu kommen, insbesondere, wenn damit erhebliche ökonomische Transfers verbunden sind. Es gilt, Verständnis dafür zu schaffen, dass wir uns angesichts der heutigen weltweiten Probleme in einer Situation befinden, in der **internationale Entwicklungsanstrengungen zur Überwindung der Armut zum Vorteil aller sind**. Eine Ökosoziale Marktwirtschaft bildet dabei den geeigneten Rahmen, um bessere Verhältnisse herbeizuführen, indem eine Angleichung von Standards mit einer entsprechenden Co-Finanzierung zu einer **Win-Win-Situation** für alle Beteiligten verknüpft werden. Ein ökosozialer Planetary Contract bildet ein Instrument zur Erreichung eines substantiellen Zwischenschrittes auf dem Weg zu einer **nachhaltig ausgerichteten Zukunft** bis zum Jahr 2015 und hat die Chance, ein **Weltwirtschaftswunder** zu induzieren.

Die Welt befindet sich in der Folge einer raschen Globalisierung in einer schwierigen Lage. UN-Generalsekretär Kofi Annan hat die damit verbundene Problematik und die bestehenden Herausforderungen in seiner Neujahrsansprache 2004 deutlich gemacht. Zwar ist weltweit eine hohe Wachstumsdynamik zu beobachten, zwar finden Innovationen in einem Tempo statt, wie nie zuvor. Dennoch beobachtet man zugleich eine zunehmend unhaltbare weltweite Lage sowohl in Bezug auf die Umweltsituation als auch in Bezug auf Armut und

¹ in Zusammenarbeit mit Stiftung Weltvertrag, Global Marshall Plan Foundation, Club of Rome, Club of Budapest, Ökosoziales Forum Europa, Global Society Dialogue und weiteren Partnern

Verteilungsfragen sowie schließlich bezüglich des Ausgleichs zwischen den Kulturen. Vor diesem Hintergrund hat im Sommer 2003 eine Gruppe von sechszehn Nicht-Regierungs-Organisationen in Form einer Bewegung für Weltfrieden, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit (www.initiative-weltfrieden.org) eine **Initiative „GLOBAL MARSHALL PLAN/planetary contract“** gestartet, die auf eine Veränderung dieser ungünstigen Situation abzielt. Der Autor ist in diesen Prozess wesentlich involviert. Der vorliegende Text ist die Kurzfassung eines **Berichts des Autors an die Initiative Global Marshall Plan/planetary contract**, in dem die Intentionen der Initiative dargestellt werden. Die nachfolgenden Überlegungen in diesem Text sind in Wechselwirkung mit vielen engagierten Persönlichkeiten entstanden und u. a. inspiriert durch das von **Kofi Annan** initiierte Dokument „Brücken in die Zukunft – ein Manifest für den Dialog der Kulturen“, **Michail Gorbatschows** „Manifest für die Erde“, **Al Gores** „Wege zum Gleichgewicht – Ein Marshallplan für die Erde“, **Hans Küngs** „Weltethos“, den von **Helmut Schmidt** herausgegebenen Text zum Thema Menschenpflichten sowie schließlich durch die **Erdcharta**. Die Überlegungen knüpfen zugleich an eine engagierte Initiative für einen **ökologischen Marshall Plan** an, die durch Vordenker wie **Franz Alt, Carlhans Damm, Wolfgang Engelhardt, Joschka Fischer, Maximilian Gege, Jo Leinen, Eva Quistorp, Wolfgang Rauls und Lutz Wicke** 1997 propagiert wurde und für die etwa 750.000 Unterschriften für die vorgelegten Pläne gesammelt werden konnten. Alle aufgeführten weitreichenden Überlegungen und Positionen beinhalten zentrale Orientierungspunkte und Ordnungsprinzipien für die Ausrichtung der Initiative für einen **GLOBAL MARSHALL PLAN/planetary contract**. Bezüglich der konkreten inhaltlichen Ausgestaltung eines Global Marshall Plans, wie sie im weiteren entwickelt wird (Orientierung an dem Fernziel einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft, Integration existierender globaler Regime als Global Governance-Ansatz, neue internationale Finanzierungsinstrumente und Umsetzungsmechanismen) wird unmittelbar an die Überlegungen in dem Buch „Balance oder Zerstörung“ des Autors zu einem Global Marshall Plan angeknüpft.

Ziel der Global Marshall Plan Initiative ist es, dass sich Europa an die Spitze einer weltweiten Bewegung für einen ökosozialen Global Marshall Plan setzt und sich mit der Ausarbeitung eines Konzeptes zur Implementierung und Finanzierung eines solchen Planes beschäftigt und dieses als offizielle Position Europas auf allen zukünftigen Weltgipfeln vertritt.

Erklärtes Zwischenziel ist die Einberufung eines Beratungsgremiums (Advisory Board) der Europäischen Union, in dem Personen aus allen gesellschaftlichen Bereichen und aus allen Teilen der Welt an der Ausarbeitung eines einheitlichen europäischen Vorschlags zu diesem Thema arbeiten.

Bei dem hier diskutierten Plan geht es darum, die mittlerweile globalisierte Ökonomie mit einem adäquaten **weltweiten Ordnungsrahmen** der Märkte auszustatten, der Ziele wie Weltfrieden, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit fördert. Die Förderung der genannten Ziele, zu der auch die **Herstellung von Transparenz** und die **klare Zuordnung von Verantwortung** gehört, steht heute bedauerlicherweise und trotz vieler anders lautender Erklärungen nicht im Vordergrund des Marktgeschehens, ganz im Gegenteil. Die hier offensichtlich werdenden Defizite und daraus folgenden Bedrohungen haben übrigens mittlerweile führende Unternehmen unter Begriffen wie **Excellence** oder **Leadership in Sustainability** und **Corporate Social Governance** zu einem weitreichenden Engagement in den hier angesprochenen Fragen bewegt. Genannt seien auf internationaler Ebene der vor Kofi Annan induzierte **Global Compact** (<http://www.un.org/News/Press/docs/1999/19990201.sgsm6881.html>), der **World Business Council on Sustainable Development** (www.wbcsd.org) oder in Deutschland **econsense** (www.econsense.de). Für den Bereich **Corporate Social Responsibility** sei verwiesen auf (<http://www.takingitglobal.org/themes/csr/>).

Die langfristige Perspektive, die hinter der hier thematisierten Idee steht, ist eine **Ökosoziale Weltmarktwirtschaft**, die Märkte und Wettbewerb mit hohen Standards zum Wohle aller Menschen verknüpft. Ein Schlüssel für einen Konsens zur Durchsetzung solcher Standards, zugleich auch ein Schlüssel zur Überwindung der weltweiten Armut, sind **weitere Marktöffnungen sowie Co-Finanzierungsmaßnahmen** der reichen Länder zugunsten der sich entwickelnden Länder mit dem Ziel der Herbeiführung geeigneter weltweiter Ordnungsbedingungen. Auf Seiten der sich entwickelnden Länder erfordert dies im Gegenzug die Bereitschaft, entsprechende Standards umzusetzen, obwohl dadurch heutige Wettbewerbsvorteile dieser Länder in Teilen aufgegeben werden. Das entspricht der Logik der **EU-Erweiterungsprozesse**, der Logik des **Marshallplans der USA für Europa** nach dem Zweiten Weltkrieg, und den zentralen Forderungen der sich entwickelnden Länder auf allen Weltgipfeln der letzten Jahrzehnte (Idee eines **Planetary Contract**).

Ein entsprechender Vertrag für die ganze Welt ist heute dringlich und überfällig, vor allem angesichts der Ereignisse vom 11. September 2001, den Fragezeichen angesichts **aktueller neo-imperialer Politikmuster**, den jüngsten Verwerfungen an den Welt-Finanzmärkten, dem Zusammenbruch der New Economy, der zunehmenden weltweiten Umweltprobleme, dem Desaster im Irak und in Palästina und angesichts des immer deutlicher werdenden explosiven Zusammenstoßes von extremen Vertretern verschiedener Kulturen in der Folge einer **unzureichend regulierten Globalisierung der Ökonomie**. Nahziel der Global Marshall Plan Initiative ist es vor diesem Hintergrund, dass die **Europäische Union** im Jahre 2004 ein Advisory Board einsetzt, um eine entsprechende EU-Position als **Zukunftsvision Europas für den Globus** für zukünftige Weltgipfel zu entwickeln. Eine derartige Zukunftsvision ist geeignet mit dem **Rio- und Johannesburg-Nachfolgeprozess**, der **Agenda 21** und der **europäischen Nachhaltigkeitsstrategie** zu verknüpfen.

Nahziel der Initiative GLOBAL MARSHALL PLAN/planetary contract ist es, dass die EU nach den Wahlen zum Europaparlament im Sommer 2004 ein Advisory Board einsetzt, um eine entsprechende EU-Position als Zukunftsvision Europas für den Globus für zukünftige Weltgipfel zu entwickeln.

Ein GLOBAL MARSHALL PLAN/planetary contract wird als Zwischenschritt hin zu einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft gesehen. Die **United Nations Millennium Development Goals** (<http://www.un.org/millenniumgoals/>) bis zum Jahr 2015, die international breit abgestimmt sind, stellen das aktuell verfolgte materielle Umsetzungsziel der Initiative bis zum Jahr 2015 dar. Die Aussagen des wichtigen jüngsten **ILO Reports** zur sozialen Dimension der Globalisierung sind in die Überlegungen eingeflossen, ebenso die EU Nachhaltigkeitsstrategie, die UN Nachfolgeaktivitäten zu WSSD in Johannesburg, 2002 und zu WSIS in Genf, 2003. Aktiv beobachtet wird zugleich der für 2005 anstehende Review Prozess bezüglich der UN Millennium Development Goals. Bezüglich der Finanzierungsnotwendigkeiten werden Analysen der United Nations (**Zedillo-Report**, http://www.un.org/reports/financing/full_report.pdf), die sehr weit ausformulierte europäische Position des britischen Schatzkanzlers **Gordon Brown** für den Weltgipfel Rio+10 im Jahr 2002 in Johannesburg (www.globalpolicy.org/soecon/ffd/2002/1216brown.htm), sowie die Fortentwicklung dieser Position aus 2004, Untersuchungen verschiedener UN-Unterorganisationen sowie Analysen von **George Soros** in seinem Bemühen um eine **offene Gesellschaft** (Open Society Initiatives, G. Soros, <http://www.soros.org>) zugrunde gelegt. Die Bereitstellung zusätzlicher Finanzierungsmittel sollte mit weiteren, mit Nachhaltigkeit

verträglichen **Marktöffnungen** der reichen Länder für die übrige Welt, vor allem die ärmsten Länder, einhergehen.

Aufgrund der genannten Untersuchungen sind über den heutigen Umfang an internationaler Entwicklungshilfe hinaus bis zum Jahr 2015 etwa **980 Milliarden US\$** zusätzlicher Hilfe nötig, die zudem, wie im Weiteren noch dargestellt wird, gemäß deutlich **anderer Mechanismen als bisher** für eine weltweit abgestimmte Form der Entwicklungszusammenarbeit eingesetzt werden müssten. **Die Frage der konkreten Umsetzung ist dabei eine noch größere Herausforderung als das Aufbringen der Mittel.** Auf Grund bereits erfolgter Zusagen ab 2006 reduziert sich der zusätzlich erforderliche Betrag auf etwa 860 Milliarden US\$. Unter geeigneten Ordnungsbedingungen und von der Ausgabenseite her konzentriert auf kooperationsbereite, sich entwickelnde Länder könnten diese Mittel ab 2008 pro Jahr z. B. wie folgt aufgebracht werden:

- 1) **Sonderziehungsrechte** des internationalen Währungsfonds von zunächst 30, dann 40 Milliarden US\$ zugunsten der sich entwickelnden Länder
- 2) Eine weltweite Abgabe auf Finanztransaktionen (**Tobin-Abgabe**) in Höhe von zunächst 0,01 %, dann 0,02 % des gehandelten Wertes. Hiervon werden jährlich zunächst 30, dann 40 Milliarden US\$ Finanzbeitrag erwartet.
- 3) Eine Welthandelsabgabe (**Terra-Abgabe**) von zunächst 0,35 %, dann 0,5 % des grenzüberschreitenden Warenwertes im Rahmen der WTO. Hiervon werden zunächst 30 Milliarden, dann 40 Milliarden US\$ pro Jahr erwartet.

Alternative, aber in einer kurzfristigen Betrachtung aus Sicht des Autors vielleicht weniger praktikable und damit weniger konsensfähige Ansätze sind z. B. (4) **direkte staatliche Transfers** (vom Effekt her lässt sich dies zumindest teilweise analog über Sonderziehungsrechte (1) steuern), (5) **Belastungen auf Ressourcenverbrauch und sozial belastende Aktivitäten** sowie (6) ein **fairer Handel von Ressourcenzugriffs- und Verschmutzungsrechten**. Alternative Ansätze zielen auf geeignete Fonds, Anleihen etc. Schließlich sei auf den Ansatz einer **International Finance Facility** hingewiesen, wie sie von Gordon Brown, dem britischen Schatzkanzler vorgeschlagen und in der Folge international aufgegriffen wurde.

Eine Argumentation für den Ansatz (4), wie er z. B. innerhalb der EU verfolgt wird, ist die Vermeidung besonderer Belastungen solcher Wertschöpfungsprozesse, die eng mit

Welthandel und Globalisierung verbunden sind. **George Soros** weist allerdings als intimer Kenner der Weltfinanzmärkte sehr überzeugend darauf hin, dass gerade in diesem Bereich auch neue, in Bezug auf die Zugriffsmöglichkeiten sehr asymmetrisch verteilte Wertschöpfungspotentiale entstanden sind, so dass man deshalb gerade dort mit guter Begründung ansetzen könnte.

Bezüglich einer Tobin-Abgabe ist zu beachten, dass die üblichen Gegenargumente gegen eine solche Abgabe in dem hier verfolgten Kontext nicht zutreffen. Es wird mit dem hier gemachten Vorschlag nicht (primär) die Zielvorstellung verfolgt, mit einer solchen Abgabe Spekulationen an Finanzmärkten geeignet zu behindern oder zu bestrafen, vielmehr geht es um das **Aufbringen von Mitteln zur Förderung weltweiter Entwicklung**. Gleichzeitig wird kein Vorpreschen in Europa angestrebt. Vielmehr wird das Thema nur in einer weltweiten Implementierung verfolgt. Die entwickelten Länder haben dabei, wenn sie sich einig sind, kein Problem, auch **Offshore-Bankplätze** über rein ökonomische Mechanismen in eine solche Lösung zu zwingen, und Schritte zu einer stärkeren Kontrolle und Rechenschaftspflicht solcher Bankplätze sind international in Vorbereitung (wenn auch aus anderen Gründen) und seit langem überfällig. Dennoch benötigt dieser Punkt eine weitere inhaltliche Analyse.

Wenn vor dem Hintergrund der beschriebenen Alternativen in dem vorliegenden Text, der nur einen ersten Input in weitere Überlegung einzuberufender Gremien darstellt, vor allem die Finanzierungsmechanismen (1) bis (3) favorisiert werden, hat das rein pragmatische Gründe bezüglich der Durchsetzbarkeit über vergleichsweise kurze Zeiträume. Dabei kann mit (1) ein ähnlicher Effekt wie mit (4) erreicht werden. Ferner bewirkt (3) ähnliche Effekte wie (5), zumindest in einem gewissen Umfang. Der in (6) thematisierte Ansatz sollte schließlich unabhängig von dem hier Gesagten im Rahmen einer Fortführung der Vereinbarungen zum **Kyoto-Vertrag** nach 2012, z. B. in Form eines **markt- und anreizorientierten globalen Klima-Zertifikat-Systems** eine Rolle spielen und gegebenenfalls mit einem **GLOBAL MARSHALL PLAN/planetary contract** verknüpft werden.

So wichtig wie die Aufbringung der Mittel für Co-Finanzierungsmaßnahmen und weitere Marktöffnungen der reichen Länder, wenn nicht sogar wichtiger, sind **neue Formen der Umsetzung**. Das Programm könnte sich für solche neuen Ansätze u. a. der **Weltbank** und des **United Nations Development Program** bedienen und mit der **UNEP** und beispielsweise der **UNESCO** und dem **United Nations Bevölkerungsprogramm (UNFPA)**

zusammenarbeiten. Diese Partner sollen sich ihrerseits stärker als bisher auf **lokale Initiativen und NGOs** abstützen, **kleine und mittlere Unternehmen, angepasste Technologien** und **Wohlstandsbildung vor Ort fördern** und, unter Kontrolle unabhängiger Juroren, private Initiativen für Entwicklung in Wettbewerbsprozessen um Co-Finanzierungsmaßnahmen und Förderprogramme auswählen. In diesem Schlüsselbereich gibt es viele weitere Überlegungen, aber es ist auch noch viel zu tun. Denn **in der Umsetzung entscheidet sich letztlich die Qualität jedes Programms.**

In Bezug auf die Standardseite sollen die **Kernstandards der International Labour Organization ILO** (<http://www.ilo.org/public/english/bureau/gender/newsite2002/standard/>) und Kernvereinbarungen im Bereich der **Global Environmental Agreements** im Rahmen der WTO und ggf. auch bezüglich der Kreditvergabe beim Internationalen Währungsfonds und der Weltbank verbindlich gemacht werden. Auf WTO-Seite greift dies eine häufig erhobene Forderung der entwickelten Welt, und dort besonders der USA, für die Weiterentwicklung der WTO auf, die insbesondere zu Anliegen von Gewerkschaften in den entwickelten Ländern und weltweiten Anliegen von Umweltschützern korrespondiert. Zugleich könnten damit auch die seit 1996 international verbindlichen, aber in dieser Form bisher eher peripher wahrgenommenen **wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte** materiell verbindlich gemacht werden. Aus Sicht des Autors ist in diesem Kontext auch die Frage der Weltbevölkerungsentwicklung und die Umsetzung der **reproduktiven Rechte aller Menschen** anzugehen. Eine große Herausforderung wird in dem erforderlichen Integrationsprozess verschiedener globaler Regime darin bestehen, ein **Rechtsinstitut auf internationaler Ebene** für das aus der Integration verschiedener heutiger Komponenten entstehende Global Governance System zu schaffen, das insbesondere den **Rechtssprechungs- und Sanktionsapparat der WTO sowie ggf. entsprechender Elemente im Bereich von IWF und Weltbank geeignet integriert** und damit für alle tangierten Anliegen nutzbar macht. Unter Designaspekten ist dies eine Schlüsselfrage für den Erfolg eines Globalen Marshall Plans.

Der Zeitplan der Kampagne sieht – ausgehend von einem angestrebten Initiativeschritt im Herbst 2004 auf der Ebene des EU-Parlaments und der EU-Kommission – einen Prozess vor, der im Jahr 2007 mit Blick auf das Datum **Rio+15** zu einer Entscheidung für ein Implementierungsprogramm ab 2008 führen soll. Damit würden die weitreichenden Überlegungen des Weltgipfels in Rio im Jahre 1992 eine voll wirksame Umsetzung erfahren.

Der **Designprozess für einen Globalen Marshall Plan** ist in sich eine große Herausforderung. Dies gilt gerade auch für **neue Formen der Umsetzung** in der weltweiten Entwicklungszusammenarbeit, die dringend erforderlich und eine **Voraussetzung für den Erfolg der Initiative sind**. Entsprechende Überlegungen sollen zukünftig zur Unterstützung eines von der EU einzusetzenden Advisory Board in Wechselwirkung zwischen (1) Regierungen und internationalen Organisationen, (2) den international operierenden Konzernen und (3) Nicht-Regierungs-Organisationen abgestimmt werden. Der vorliegende kurze Text ist als Input in einen solchen Prozess zu sehen. Eine wichtige koordinierende Rolle für die genannten Akteursfelder könnten im Weiteren die **United Nations**, der **World Business Council on Sustainable Development** und der **Club of Rome** übernehmen.

Ergänzende Literatur:

1. ANNAN, K. (ED.): Brücken in die Zukunft - Ein Manifest für den Dialog der Kulturen, S. Fischer, Frankfurt/M. 2001
2. ANNAN, K.: UN Secretary General's Message for New Year, 2004, <http://www.un.org/News/Press/docs/2003/sgsm9095.doc.htm>
3. BROWN, G.: Tackling Poverty: A Global New Deal. A Modern Marshall Plan for The Developing World. Pamphlet based on the speeches to the New York Federal Reserve, 16 November 2001, and the Press Club, Washington D.C., 17 December 2001. HM Treasury, February 2002
4. BROWN, G.: Speech by the Chancellor of the Exchequer Gordon Brown at the conference on "Making Globalisation Work For All – The Challenge Of Delivering The Monterrey Consensus, London, 16 February 2004, The full text of the speech can be found at:http://www.hm-treasury.gov.uk/Newsroom_and_Speeches/Press/2002/press_46_02.cfm?
5. GORBATSCHOW, M.: Mein Manifest für die Erde - Jetzt handeln für Frieden, globale Gerechtigkeit und eine ökologische Zukunft. Campus, Frankfurt/New York 2003
6. GORE, A.: Wege zum Gleichgewicht - Ein Marshallplan für die Erde. S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt, 1992
7. ILO-Report: www.ilo.org/wcsdg
8. KÜNG, H.: Projekt Weltethos, 2. Aufl., Piper, 1993
9. MÖLLER, U., RADERMACHER, F.J.: RIEGLER, J., SOEKADAR, S.R., SPIEGEL, P.: You can change the world – Global Marshall Plan Initiative: Überwindung der globalen Armut und

- Umweltzerstörung durch eine globale Ökosoziale Marktwirtschaft. For more information, see www.globalmarshallplan.org; paperback to be published, 2004
10. SOROS, G.: Der Globalisierungs-Report. Weltwirtschaft auf dem Prüfstand. Alexander Fest Verlag, 2001
 11. RADERMACHER, F. J.: Balance oder Zerstörung: Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung. Ökosoziales Forum Europa (ed.), Wien, 2002, ISBN: 3-7040-1950-X
 12. RADERMACHER, F.J.: Global Marshall Plan / planetary contract: ein ökosoziales Programm für eine bessere Welt. Erscheint als Taschenbuch im Ökosoziales Forum Wien, 2004 (Informationen abrufbar unter www.globalmarshallplan.org)
 13. RIEGLER, J.: Antworten auf die Zukunft, Ökosoziale Marktwirtschaft 1990, Adolf Holzhausens Nfg., Wien, ISBN 3-900-518-05-X
 14. The Earth Charter Initiative (ed.): The Earth Charter. Costa Rica, 2000; <http://www.earthcharter.org>

Prof. Dr. Dr. F. J. Radermacher, Mitglied des Club of Rome

Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW)

Helmholtzstraße 16, D-89089 Ulm

Tel. +49 731 501-100

Fax +49 731 501-111

E-Mail: radermacher@faw.uni-ulm.de, <http://www.faw.uni-ulm.de>